

Wege aus der Hitzefalle: Die Alpen im Jahr 2050



Überhitzungsgefahr: In Ljubljana/SI erwärmt sich das Klima besonders stark. © biosynthesis24_flickr

Aktuelle Studienergebnisse der ETH Zürich veranschaulichen die Dramatik des Klimawandels anhand der Daten hunderter Städte. Eine gemeinsame Deklaration der Alpenstaaten strebt klimaneutrale Alpen an – bis zum Jahr 2050.

Es sind alarmierende Zahlen: Um ganze 8 Grad soll die maximale Temperatur in Ljubljana bis zur Mitte des Jahrhunderts steigen, die jährliche Durchschnittstemperatur um 3.5 Grad. Damit ist die slowenische Hauptstadt Spitzenreiterin unter 520 Städten weltweit, deren Klimadaten ein Forschungsteam der ETH Zürich/CH unter die Lupe genommen hat. Das Klima vieler Städte im Alpenraum wird in nur drei Jahrzehnten jenem ähneln, wie wir es heute von hunderte Kilometer weiter südlich liegenden Orten kennen. Hitzesommer werden damit von der Ausnahme zur Regel, obwohl die Studie vom optimistischen Szenario eines globalen Temperaturanstiegs um nur 1.4 Grad bis 2050 ausgeht.

Dutzende Städte und Gemeinden im Alpenraum, einige Schweizer Kantone und das österreichische Bundesland Vorarlberg haben bereits symbolisch den Klimanotstand ausgerufen. Sie erkennen damit an, dass es eine Klimakrise gibt und dass die bisher ergriffenen Massnahmen gegen die menschengemachte globale Erwärmung nicht ausreichen, diese zu begrenzen. Notstand bedeutet in diesem Zusammenhang, dass diese Massnahmen höchste, nicht aufschiebbare Priorität haben.

Der Weg zu klimaneutralen Alpen

Bereits im April 2019 haben die MinisterInnen der acht Alpenstaaten und eine Vertreterin der Europäischen Union bei der XV. Alpenkonferenz in Innsbruck/A eine gemeinsame Erklärung verabschiedet. Dessen Ziel ist es, den Alpenraum bis 2050 klimaneutral und klimaresilient zu gestalten – in zwölf klimarelevanten Sektoren von Raumplanung über Verkehr, Naturgefahren, Artenvielfalt bis hin zu Tourismus. Konkrete Teilziele weisen die Richtung, wie zum Beispiel im Verkehrssektor. So soll der Gütertransportverkehr durch den Alpenraum auf Distanzen von 300 und mehr Kilometern bis 2050 gänzlich auf die Schiene verlagert werden und alle Fahrzeuge im Strassenverkehr dank Elektromobilität und neuer Antriebstechniken CO₂-frei werden.

Damit sei ein Meilenstein gelungen, sagt Kaspar Schuler, Geschäftsführer von CIPRA International. «Das Alpine Klimazielsystem 2050 ist ein gewichtiges Commitment der Alpenländer. Der entscheidende Schritt zu seiner tatsächlichen Umsetzung wird die Verpflichtung auch der jeweiligen Verkehrs- und Wirtschaftsministerien und die Einbindung der wirtschaftlichen Akteure sein. Gelingt das, wird Klimaschutz zum Motor der alpinen Entwicklung.» Mit unterstützender Beteiligung der CIPRA vertiefte und konkretisierte im Mai 2019 in Salzburg/A ein erster Workshop die Massnahmen zu Verkehr und Energie. Der nächste Workshop folgt im September 2019 in Lyon/F zu den Themen Tourismus und Wasser.

Quellen und weiterführende Informationen:

www.alpconv.org/de/startseite/news-publikationen/publikationen-multimedia/detail/klimaneutrale-und-klimaresiliente-alpen-2050, [https://crowtherlab.pageflow.io/cities-of-the-future-visualizing-climate-change-to-inspire-action?utm_source=Guardian&utm_medium=OnlineCoverage&utm_campaign=Cities2050#213121\(en\)](https://crowtherlab.pageflow.io/cities-of-the-future-visualizing-climate-change-to-inspire-action?utm_source=Guardian&utm_medium=OnlineCoverage&utm_campaign=Cities2050#213121(en)), www.theguardian.com/environment/2019/jul/10/global-heating-london-similar-climate-barcelona-2050 (en), www.republik.ch/2019/07/11/bern-ist-im-sommer-bald-so-heiss-wie-mailand, <https://de.wikipedia.org/wiki/Klimanotstand> (de), <https://orf.at/stories/3129860/>, <https://fm4.orf.at/stories/2987573>, www.derstandard.at/story/2000105909842/vorarlberg-ruft-als-erstes-bundesland-den-klimanotstand-aus

Wir sind Teil der Vielfalt



Maya Mathias, Projektleiterin bei CIPRA International. (c) Caroline Begle

Wenn Menschen mit unterschiedlichen Sprachen, Kulturen und Hoffnungen aufeinandertreffen, muss das Zusammenleben neu ausgehandelt werden. Integration betrifft Alpenpolitik, Gemeinden und Bevölkerung gleichermassen, findet Maya Mathias, Projektleiterin für Soziale Innovation bei CIPRA International.

Viele Menschen suchten in den letzten Jahren Schutz vor Krieg und Gewalt in den Alpen – eine Herausforderung für Behörden, Gemeinden, AnwohnerInnen und Betroffene. Inzwischen ist die mediale Aufmerksamkeit abgeflaut, die Erstversorgung ist vielerorts bewältigt, Aufenthaltsgenehmigungen sind ausgestellt. Doch die Aufgabe der Integration beginnt erst. Wie können Vorurteile auf beiden Seiten abgebaut werden? Wer finanziert Sprachkurse und Ausbildung? Wie gelingt der Einstieg in den Arbeitsmarkt? Die ganze Gesellschaft ist gefragt – von der Gemeinde über Regionen bis Bundesstaaten, von Sozialwerken über Bildung und

Wirtschaftsförderung bis hin zu jedem Einzelnen.

Migration und Vielfalt sind Querschnittsthemen – sie spielen in viele Politikbereiche hinein. In der Alpenpolitik hat das Thema bisher wenig Aufmerksamkeit gefunden, stattdessen schlägt es vor allem national hohe Wellen. Die Alpenkonvention hat 2006 eine Deklaration zu «Bevölkerung und Kultur» verabschiedet, um die kulturelle Vielfalt in den Alpen zu erhalten und zu fördern. Es ist höchste Zeit, diese Ziele und Massnahmen umzusetzen und soziale Aspekte auch in andere Politikbereiche einfließen zu lassen. Nachhaltige Entwicklung muss schlussendlich von der Gesellschaft getragen werden. Auch bei der Zusammenarbeit der Alpenregionen in der Europäischen Strategie der Alpen müssen Migration und Vielfalt berücksichtigt werden. Sie haben Auswirkungen auf das soziale Gefüge, den Arbeitsmarkt und die politischen Rahmenbedingungen.

Wie erhalten Zugezogene notwendige Informationen für das Leben in der neuen Umgebung? Wo gibt es Wohnungen, stehen Schulen und Arbeitsplätze zur Verfügung? Wo kommen Menschen miteinander in Kontakt? Städte und Gemeinden sind der Ort, wo Integration passiert – oder eben nicht. Zahlreiche Städte und Gemeinden in den Alpen gehen in Sachen Integration voran: Mit Informationskampagnen, Räumen und Veranstaltungen für Begegnung oder durch Bildungsmassnahmen. Diese Arbeit ist wichtig, denn eine vielfältige und offene Gesellschaft ist kein Zustand, sondern ein andauernder Prozess.

Genauso ist jede und jeder gefragt, sich in die Gemeinschaft vor Ort einzubringen. Integration ist ein sozialer Aushandlungsprozess, den wir alle mit beeinflussen können. Die Gesellschaft verändert sich, ob wir es wollen oder nicht. Wir sind Teil davon. Die Frage ist, wie wir mit Veränderung umgehen.

www.cipra.org/de/publikationen/szenealpen-nr-105-komm-wir-gehen-bleib-wir-kommen

Abgefahren: 100 Abenteuer mit #Yovalin

Bergspitzen erklimmen und auf Naturpfaden wandern, Architektur in Alpenstädten entdecken, bei Schäfern übernachten oder regionalen Käse kosten: Für 100 junge Leute war das der Sommer 2019. Mit dem Projekt «Youth Alpine Interrail» der CIPRA reisten sie umweltfreundlich und abenteuerlich.



Emily reiste – wie 99 andere junge Leute – mit dem «Youth Alpine Interrail»-Ticket unter anderem durch die französischen Alpen. © Emily Rost / @ellarost

Zu Fuss ging [Milena](#) von der Curò-Hütte in Valbondione bei Bergamo/ I los. Per Zug reiste sie durch die schweizerischen und österreichischen Alpen zum einstigen Studienort München und in die Berge Oberbayerns, um danach in den slowenischen Bergen auf Bienenlehrpfaden zu wandern. [Marika](#) und [Alessia](#) wandelten auf den Spuren von Heidi in Graubünden/CH, [Bea](#) streifte fürs Klima in Lausanne/CH, während Matevž die 3'842 m hohe Aiguille du Midi/F bestieg. [Emanuele](#) übernachtete in einer Schäferhütte und prämierte die beste Zug-Toilette der Alpen. Das war nur eine kleine Auswahl der Orte, die 100 junge Menschen aus allen Alpenländern diesen Sommer mit dem «Youth Alpine Interrail»-Pass bereist haben. «Yoalin hat mir gezeigt wie einfach es ist, die Schönheit der Alpen zu geniessen, ohne sehr weit reisen zu müssen», freut sich die 22-jährige [Emily](#) aus Frankreich.

Klima- und Umweltschutz reisen mit

Während der Reisemonate Juli und August stellten sich den Reisenden verschiedene Aufgaben in Form der «Yoalin-Challenges». Sie sollten beispielsweise eine Woche lang [nur lokale Speisen essen](#), auf Wanderungen Müll einsammeln oder plastikfrei unterwegs sein. Herausforderungen und Erlebnisse dokumentierten die «Yoalins» auf [Instagram](#) und [Facebook](#). Ihre schönsten Bilder und Geschichten können sie nun ausserdem bei einem Wettbewerb einreichen: Die besten fünf Fotos und Geschichten werden bei der Abschlussveranstaltung am 27. September 2019 in Bern/CH prämiert. Ausserdem nimmt eine Delegation der Yoalins am internationalen Klimastreik in der Schweizer Hauptstadt teil und erarbeitet ein politisches Forderungspapier für den öffentlichen Verkehr in den Alpen –

ausgehend von ihren persönlichen Reise-Erfahrungen.

Weitere Informationen: www.yoalin.org, www.cipra.org/de/yoalin

Komm, wir gehen! Bleib, wir kommen!



Vielfalt in der Gesellschaft: Das aktuelle SzeneAlpen thematisiert das Kommen und Gehen in den Alpen. (c) Jonas Studach

Wie Migration und kulturelle Diversität die Gesellschaft in den Alpen prägt: Davon handelt das neue Themenheft SzeneAlpen.

«Nicht nur die Alpen haben mich verändert, sondern ich auch sie.» Slam-Poet Omar Khir Alanam flüchtete 2012 vor dem Bürgerkrieg in Syrien. In seinem Essay für das aktuelle CIPRA-Themenheft beschreibt er seinen Weg in die Alpen. Doch Flucht vor dem Krieg ist nur einer von vielen Gründen für Migration: Menschen kommen mit unterschiedlichen Hintergründen, Perspektiven und Bedürfnissen in die Alpen. Regionen mit Zuwanderung stehen von Abwanderung betroffenen Orten gegenüber. Beschäftigung in Tourismus und Landwirtschaft bringen saisonale Schwankungen mit sich. Das neue SzeneAlpen «Komm, wir gehen! Bleib, wir kommen!» beleuchtet Migration und kulturelle Diversität in den Alpen.

In welchen Alpenregionen schrumpft die Bevölkerung und wo wächst sie? Wer sind die Personen, die sich in Berggebieten ansiedeln? Welche Sprachen bereichern den alpinen Wortschatz? Die Artikel des aktuellen SzeneAlpen zeigen: Die Alpengesellschaft ist vielfältig. Integrationsexpertin Eva Grabherr erzählt im Interview, weshalb die Integration Zugezogener auch in einem Dorf gut gelingen kann und warum Konflikte dazugehören. NGO-Gründerin Faila Pašić Bišić setzt sich in Jesenice/SI für Migrantinnen ein und Gemeinden in den Alpen machen vor, wie Integration gelingen kann.

SzeneAlpen Nr. 105 ist im September 2019 erschienen. Es kann kostenfrei abonniert werden unter www.cipra.org/de/abo/szenealpen und ist digital verfügbar unter www.cipra.org/szenealpen

Veranstaltung: Migration und kulturelle Vielfalt in den Alpen

Wie kann kulturelle Vielfalt und Pluralismus zu einer Stärke der Gesellschaft werden? Wir laden Sie herzlich ein, am 25. September 2019 in Dornbirn über diese Frage zu diskutieren. Das Programm bietet Poetry Slam, Präsentation des neuen Themenhefts SzeneAlpen, Ergebnisse des alpenweiten PlurAlps Projekts und eine Podiumsdiskussion mit Martina Rüscher (Landtagsvizepräsidentin Vorarlberg), Eva Grabherr (Geschäftsführerin «okay.zusammen.leben»), Omar Khir Alanam, (Slampoet und Autor) und Guido Flatz (Bürgermeister der Gemeinde Doren).

Der Eintritt ist kostenlos, um Anmeldung wird gebeten unter +423 237 53 53 oder international@cipra.org.

Wenn Landschaft bewegt



Protest für eine Urlandschaft: AktivistInnen beim Trift-Camp 2019 in der Schweiz. © Hannah Richlik, CIPRA International

Vom slowenischen Bergpass über einen sterbenden Gletscher in der Schweiz bis hin zum französischen Hirtenpfad: Landschaften, deren Geschichte(n) uns diesen Sommer bewegten.

Der Vrščičpass/SI ist beliebt bei Motorrad- und Autofahrern. Doch wer die Geschichte(n) rund um diesen Gebirgspass in den Julischen Alpen wirklich erfahren möchte, macht sich besser zu Fuss auf den Weg – so wie eine Gruppe junger Erwachsener im Sommer 2019. In Workshops malten sie die Landschaft, machten ein Hörspiel oder künstlerische Fotos und fertigten Kunstwerke aus Steinen und Blättern an. «Wir wollen eine Diskussion rund um Bergpässe in Gang bringen», erklärt Špela Berlot, die Geschäftsführerin von CIPRA Slowenien.

Mitten in der Urlandschaft unterhalb des Triftgletschers/CH biwakierten diesen August einige AktivistInnen. Sie entzündeten ein «Feuer in den Alpen» als Protest gegen einen geplanten Stausee. Der See am Fusse des Triftgletschers entstand in Folge des Klimawandels.

Dort planen die Kraftwerke Oberhasli nun einen Staudamm für ein neues Wasserkraftwerk. Diese Gegend sei zu speziell, um sie unter Wasser zu setzen, meint Harry Spiess, einer der Teilnehmer am Trift-Camp und Forscher für nachhaltige Energiesysteme. «Es gibt innovativere Lösungen für Energiespeicherung.»

Im Oberen Verdontal/F veranstaltet der Verein Amountagna ein jährliches Festival und organisiert Wanderungen. 2019 wurde hier ein sanierter Hirtenweg eingeweiht. Die Landschaftsarchitektin Aude Warter hat gemeinsam mit CIPRA Frankreich die Geschichte(n) des alten Wegs sichtbar gemacht – mit neuen Schautafeln. Diese Gegend erscheine den Leuten auf den ersten Blick sehr wild, meint Warter. «Dabei handelt es sich um Landschaften, die von Jahrtausende alter Weidewirtschaft geprägt sind.»

Mehr Details zum Nachlesen, Nachhören und Nachwandern präsentiert die neue Rubrik «Landschaft bewegt» auf der interaktiven Alpenkarte der CIPRA: <http://re-imagine-alps.cipra.org>

Wie Klima- und Artenschutz Gesetz werden

Bienenschutz, Gletscherinitiative, Klimavolksbegehren: Menschen in den Alpen setzen PolitikerInnen mit direkter Demokratie unter Zugzwang. Das zeigt Wirkung: Der bayerische Landtag verabschiedete ein Gesetz für mehr Artenvielfalt.



Alpenweit motivierend: Der Erfolg des Volksbegehrens für Artenvielfalt in Bayern/D. (c) Uschi Anlauf

Anfang August 2019 ist es in Kraft getreten – das neue Gesetz für den Schutz der Artenvielfalt in Bayern/D. Zukünftig sollen dort 100 BeraterInnen für Biodiversität und Wildlebensräume die Naturvielfalt stärken. Ein Zehntel der gesamten Waldfläche muss naturbelassen bleiben, verpflichtende Blühstreifen entlang von Flüssen und Bächen sollen Bienen und anderen Insekten wieder mehr Raum geben. Das von 1.7 Millionen Menschen unterschriebene Volksbegehren Artenvielfalt veranlasste die Landesregierung zu Verhandlungen mit Landwirtschafts- und Umweltorganisationen. «Für den Bund Naturschutz sind das Artenschutzpaket und die gemeinsamen Diskussionen ein starkes Hoffnungszeichen für die Rettung der bedrohten Artenvielfalt», freut sich Richard Mergner, Landesvorsitzender des BN in Bayern/D, einer Mitgliedsorganisation von CIPRA International.

Schweiz, Österreich: Initiativen und Volksbegehren

Auch in der Schweiz werden Stimmen für ähnliche Anliegen gesammelt. So hatte die Doppel-Initiative «Biodiversität und Landschaft» bis Anfang August 2019 bereits die Hälfte der nötigen 100'000 Stimmen beisammen. Sie soll den rasanten Flächenverbrauch in der Schweiz bremsen, der immer mehr Naturräume zerstört. Für die Verankerung des Klimaschutzes in der Schweizer Bundesverfassung kämpft indessen die Gletscherinitiative. «Artensterben, Klimawandel und die Zerstörung alpiner Naturlandschaft gefährden langfristig unsere Lebensgrundlagen im Alpenraum und darüber hinaus, deshalb unterstützen wir diese drei Initiativen», so Hans Weber, Geschäftsführer von CIPRA Schweiz. Ab Herbst 2019 werden auch in Österreich Stimmen gesammelt, dort steht das Klimavolksbegehren bereits in den Startlöchern. Es verfolgt vier Ziele: Klimaschutz, den Ausstieg aus der Nutzung von Kohle, Gas und Öl, eine ökologische Steuerreform sowie eine umfassende Verkehrs- und Energiewende.

Quellen und weiterführende Informationen:

<https://gletscher-initiative.ch>, <https://biodiversitaet-landschaft.ch>, <https://klimavolksbegehren.at>, <https://volksbegehren-artenvielfalt.de>, www.sueddeutsche.de/bayern/bayern-volksbegehren-artenvielfalt-bienen-landtag-beschluss-1.4528094, <https://diepresse.com/home/innenpolitik/5648832/Was-im-KlimaVolksbegehren-gefordert-wird>

Übertourismus: In den Alpen angekommen



Auf der Suche nach Fotomotiven: Touristen oberhalb des Hallstättersees/A.

Immer mehr Gäste, die immer kürzer verweilen: Die Beliebtheit vieler Orte und Ausflugsziele in den Alpen wird zu einem Problem für Einheimische und Natur, wie Beispiele zeigen.

Seit diesem Sommer dürfen nur Personen mit Hüttenreservierung die Normalroute zum Mont Blanc begehen. Unerlaubtes Campieren kostet 300'000 Euro und wird mit bis zu zwei Jahren Gefängnis bestraft. Der Grund: Jede Saison wollen mehr als 20'000 Menschen auf den mit 4'810 Metern höchsten Gipfel der Alpen. Aufgrund mangelnder Erfahrung und Ortskenntnis passieren alleine hier mehr als die Hälfte aller Bergunfälle in Frankreich.

Die 800-Seelen-Gemeinde Hallstatt/A nimmt jährlich mehr Geld mit seinen öffentlichen Toilettenanlagen ein als mit der Grundsteuer: 150'000 Euro. Dieses Geld stammt vor allem aus den Taschen von rund einer Million Touristen, die hier einen Fotostopp einlegen. Ein normaler Alltag ist den Einheimischen kaum noch möglich. Berühmt wurde Hallstatt durch eine koreanische TV-Serie, eine exakte Kopie des Orts steht in China. 20'000 Reisebusse kamen alleine 2018 an, nun plant die Gemeinde ein Online-Anmeldesystem und teurere Busgebühren.

Übertourismus, oft Overtourism genannt, kennt auch die Schweiz: Dort schafft der Tourismusort Davos seine Gästekarte ab. Mit ihr konnten Hotelgäste im Sommer bisher alle Bergbahnen kostenlos nutzen – zuletzt war es wegen der vielen Gäste allerdings zu Engpässen gekommen. Ein weiteres Beispiel ist der Palpuognasee am Albulapass/CH, dort tummeln sich an schönen Tagen bis zu tausend Menschen. Ranger sollen nun für Ordnung sorgen und BesucherInnen informieren.

Auf der Suche nach dem perfekten Fotomotiv

Übertourismus betreffe vorwiegend soziale Aspekte, Massentourismus beziehe sich eher auf Umweltfaktoren, erklärt Christian Baumgartner, Professor an der an der HTW Chur/CH am Institut für Tourismus und Freizeit. Postings auf Social-Media-Plattformen spielen gerade zu Beginn eine grosse Rolle, meint der Vizepräsident von CIPRA International. «Oft geht der Ansturm genauso rasch wieder zurück wie er kam – aber die Einheimischen haben wenig Kontrolle darüber.» Wie Gemeinden und Politik die Lebensqualität in touristischen Destinationen verbessern können, zeigen zwölf Empfehlungen für nachhaltigen Tourismus, die im Rahmen der CIPRA-Jahresfachtagung 2018 erarbeitet wurden.

Quellen und weiterführende Informationen:

www.nytimes.com/2019/07/26/travel/overcrowded-and-more-dangerous-mont-blanc-faces-a-crisis.html (en), www.traveller.com.au/overtourism-in-austria-the-european-village-tourists-have-turned-into-a-catastrophe-h1gyg2 (en), www.focus.de/reisen/oesterreich/focus-online-in-oesterreich-touristen-ueberrennen-alpen-dorf-jetzt-wehren-sich-die-einwohner-gegen-die-massen_id_11012088.html, www.suedostschweiz.ch/tourismus/2019-09-03/natur-pur-und-purer-massentourismus, www.suedostschweiz.ch/tourismus/2019-08-27/mit-gezielten-massnahmen-gegen-overtourism, <https://de.wikipedia.org/wiki/Overtourism>, www.sueddeutsche.de/politik/aktuelles-lexikon-uebertourismus-1.4514673

Brenner-Transit: Mauterhöhung gefordert



Alpenbevölkerung entlasten: CIPRA International fordert eine länderübergreifende Mindestmaut im Transitverkehr. (c) European Roads_flickr

Erstmals werden 2019 mehr als 2.5 Millionen Lastwagen den Brennerpass befahren. Die CIPRA hat nun in einem offenen Brief eine differenzierte Mauterhöhung verlangt.

Auf der Brennerachse zwischen München und Verona überqueren jährlich mehr Lastwagen die Alpen als auf allen anderen alpenquerenden Routen zusammen: 2018 waren es 2.42 Millionen Lastwagen, 2019 soll die 2.5 Millionen-Marke erreicht werden. Auf der Strecke bleiben dabei die Gesundheit der Alpenbevölkerung und der Natur. Aktuelle Untersuchungsergebnissen aus Tirol/A zufolge nehmen mindestens 700.000 Lastwagen jährlich umwelt- und klimabelastende Umwege bis zu mehreren hundert Kilometern in Kauf. Die Hauptursache für die Verkehrsbelastung sei die zu niedrige Mautgebühr für Lastwagen, wie Kaspar Schuler, Co-Geschäftsführer von CIPRA International, erläutert. «Eine Maut-Mindesthöhe, die Raum für gezielte Erhöhungen lässt, ist der Schlüssel zum Erfolg. Das wird den Umwegverkehr eindämmen.» Im Juli 2019 haben sich nationale und regionale Regierungsvertreter aus Bayern/D und Tirol/A auf zehn Punkte geeinigt. Unter anderem auf Vorschläge für «flexiblere Mauttarife», die Umweg-Transit vermeiden und den Schwerverkehr von der Strasse auf die Schiene bringen sollen.

Offener Brief an EU-Kommissarin Bulc

Ende August 2019 übermittelte die CIPRA einen offenen Brief an EU-Verkehrskommissarin Violeta Bulc. Darin verlangte sie eine höhere Lastwagenmaut am Brennerkorridor und eine europaweite Mindestmaut – mit wirksamen Zuschlägen in besonders belasteten Gebieten wie dem Alpenraum. Die Maut für Schwerlastwagen in Österreich liege nahe am Schweizer Niveau, erläutert Reinhard Gschöpf, Geschäftsführer von CIPRA Österreich. «Die österreichische Mauthöhe kann aber nicht aufwiegen, dass die Mautsätze in Deutschland und Italien nur rund ein Fünftel davon kosten, und das auf 320 der 430 Kilometer des Korridors München-Verona.» Die Stickoxid-Grenzwerte werden entlang der Brenner-Achse immer häufiger überschritten, so Klauspeter Dissinger, Präsident von CIPRA Südtirol. «Damit die geltenden Grenzwerte entlang der Brennerautobahn mit ihren 40'000 Anrainern in Südtirol eingehalten werden, muss Italien die Mautsätze erhöhen.»

Ende August und Anfang September haben ExpertInnengespräche in Brüssel stattgefunden, auch Tirol/A, Südtirol/I und Bayern/D waren daran beteiligt. Die Schweiz setzt unterdessen ihre Verlagerungsoffensive auf die Eisenbahn fort. Im Tessin/CH soll im September 2020 der Ceneri-Basistunnel in Betrieb gehen, ein Herzstück des Güterverkehrs zwischen Rotterdam/NL und Genua/I.

Quellen und weiterführende Informationen:

www.cipra.org/de/medienmitteilungen/transitverkehr-alpenschutzkommission-verlangt-mauterhoehung, www.tirol.gv.at/fileadmin/themen/verkehr/verkehrsdatenerfassung/downloads/VB_2018_web_final.pdf, www.luzernerzeitung.ch/schweiz/der-ceneri-tunnel-befluegelt-verlagerungsoffensive-id.1147360, www.stoi.it/Artikel/Chronik-im-Ueberblick/Lokal/Bruessel-Brenner-Streit-Gespraechе-gehen-weiter

Oh



Revolutionär – und klimaschädlich: Neue Apfelsorten aus Südtirol sollen Südostasien erobern. © Bin im Garten, Wikimedia Commons

Was tun, wenn schon ganz Europa Äpfel aus Südtirol/I isst? Die genial einfache Antwort darauf gibt der neue Direktor im Verband der Südtiroler Obstgenossenschaften: Südtiroler Äpfel für die ganze Welt! Er denkt dabei speziell an Länder in Südostasien wie Indien oder Vietnam. Ab dem kommenden Jahr sollen in Südtirol «Flächen freigeräumt» werden – für den Apfel der Zukunft, der die «heimische Apfelwelt revolutioniert». Wie dieser Apfel sein muss, weiss der Herr Direktor auch schon: Extralang haltbar, süß und kälteresistent für den gut vierwöchigen Transport. Regional und Bio? Das war gestern. Der Vertreter der Südtiroler Obstgenossenschaften experimentiert lieber mit den neuesten Trends aus den Vereinigten Staaten, wo die Apfelsorte «Cosmik Crisp» bereits den «Red Delicious» vom Markt verdrängt habe. Und Trends dürfe man nicht verschlafen, sagt der Herr Direktor. Oder ist das alles doch nur ein schlechter Traum?

Quelle: <https://tirol.orf.at/stories/3010481>

Agenda

Globaler Klimastreik, 20.-27.09.2019, weltweit. [Mehr...](#)

Migration und kulturelle Vielfalt in den Alpen, 25.09.2019, Dornbirn/A. [Mehr...](#)

PlurAlps Abschlusskonferenz, 10.-11.10.2019, Bozen/I. [Mehr...](#)

Jahrestagung der Bergsteigerdörfer, 11.-12.10. 2019, Berchtesgaden/D. [Mehr...](#)

Österreichischer CSR-Tag, 16.-17.10.2019, Innsbruck/A. [Mehr...](#)

Neue Formen der Arbeit, 17.-19.10.2019 , Schlanders/I. [Mehr...](#)

CIPRA-Jahresfachtagung vom 25.-26. Oktober in Altdorf/CH, 25.-.26.10.2019, Altdorf/CH. [Mehr...](#)